

Leipziger Zeitung.



Nr. 133.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Dienstag, 14. Juni.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Zeile 6 kr. 1 bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

1881.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Juni d. J. dem Hofrath Alois Ritter von Sacher zu Hart die angeführte Enthebung von dem Amte eines Mitgliedes des Reichsgerichtes allergnädigst zu bewilligen und zu gestatten geruht, daß demselben bei diesem Anlasse die neuerliche Allerhöchste Anerkennung für seine in diesem Amte geleisteten vorzüglichen Dienste bekannt gegeben werde.

Der Finanzminister hat den Finanzcommissär Franz Felusik zum Finanzinspector in Pola ernannt.

Rundmachung des k. k. Finanzministeriums vom 8. Juni 1881,

betreffend die Feststellung des Grundsteuer-Procentes.

Auf Grund des Artikels I des Gesetzes vom 28. März 1880 (R. G. Bl. Nr. 34), dann der Artikel I und II des Gesetzes vom 7. Juni 1881 (R. G. Bl. Nr. 49) wird das Grundsteuer-Procent für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder vom 1. Jänner 1881 ab bis zu jenem Zeitpunkte, von welchem an die definitive Steuervertheilung stattzufinden hat, mit 22 $\frac{1}{10}$ des nach den Beschlüssen der Centralcommission für die Grundsteuerregelung ermittelten Reinertrages festgesetzt.

Der Präsident der k. k. Finanzdirection für Krain hat die Steueramtscontroloren Barthelmä Fermann und Adam Smolej zu Steuerannahmern, den Steueramtsadjuncten Ignaz Erschen zum Steueramtscontrolor, den provisorischen Steueramtsadjuncten Adolf Millauz und die Steueramtspracticanten Dominik Dereani und Rudolf Achtschin zu definitiven Steueramtsadjuncten und den Steueramtspracticanten Johann Triller zum provisorischen Steueramtsadjuncten ernannt.

Erkenntnisse.

Das k. k. Kreisgericht Wr.-Neustadt als Pressgericht hat nach Anhörung der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt: Der Inhalt der in Nr. 20 der periodischen Druckschrift „Freiheit“ vom 14. Mai 1881 enthaltenen Artikel mit der Ueberschrift „Philadelphia“, dann „des Kronprinzen Hochzeit“ begründen den Thatbestand des Verbrechens des Hochverrathes nach § 58 b St. G. B., jener des Artikels mit der Ueberschrift: „Fort mit der Autorität“ den Thatbestand des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung nach § 65 b St. G. B., sowie jener des mit „Oesterreich-Ungarn“ überschriebenen Artikels den Thatbestand des Verbrechens der Beleidigung der Mitglieder

des kaiserlichen Hauses nach § 64 St. G. B., weiters jener des Artikels: „Gleiche Rechte — Gleiche Pflichten“ den Thatbestand des Verbrechens nach § 302 St. G. B., endlich jener des Artikels mit der Ueberschrift „Ist der Tyrannenmord ein politischer Act?“ den Thatbestand des Verbrechens nach § 205 St. G. B. und wird das Verbot der Weiterverbreitung dieser Artikel, resp. Druckschrift gemäß § 493 St. G. B. ausgesprochen.

Das k. k. Landesgericht als Pressgericht in Graz hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 24. Mai 1881, Z. 9152, die Weiterverbreitung der in Budapest erscheinenden Zeitschrift „Gegenwart“ Nr. 7 vom 22. Mai 1881 wegen des Artikels „In diesen Tagen“ nach § 64 St. G. verboten.

Das k. k. Oberlandesgericht in Prag hat über die Beschwerde der k. k. Staatsanwaltschaft unter Abänderung des Beschlusses des k. k. Kreisgerichtes als Pressgerichtes in Böhm.-Leipa vom 6. Mai 1881, Z. 1931, mit der Entscheidung vom 17. Mai 1881, Z. 14,663, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Abwehr“ Nr. 1012 vom 27. April 1881 wegen des Correspondenzartikels „Die Wahl Weitlofs“ nach § 300 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben zur Unterstützung von Budapester Bedürftigen aus der Allerhöchsten Privatschatulle den Betrag von 1000 fl. zu spenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben dem Präsidenten der Wiener k. k. Polizeidirection zur Beilegung jener Unterstützungsvererber aus dem Wiener Polizeirayon, deren in letzterer Zeit eingelangte Unterstützungsgesuche auf Allerhöchsten Befehl von dem Secretariate Ihrer Majestät demselben zur eigenen Würdigung und Erledigung überlassen wurden, die Summe von 400 fl. ö. W. allergnädigst übergeben zu lassen geruht.

Das durchlauchtigste Kronprinzenpaar in Prag.

Am 10. d. M. nachmittags wurde Se. Eminenz der hochwürdigste Herr Cardinal Erzbischof Fürst Schwarzenberg von Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin empfangen und überreichte die in einer prachtvollen Sammelumveloppe verschlossene Stiftungsurkunde der böhmischen Cavaliere. Diese Stiftung, welche über den Beschluß einer in den Appartements Sr. Eminenz gestern abgehaltenen Adelsversammlung den Namen „Stephanie-Stiftung“ tragen soll, ist für arme Töchter solcher Adelige, die in Böhmen das Jncolat besitzen, gegründet worden. Im Subscriptionswege waren bis vorgestern 81,500 fl. für diesen patriotischen Zweck aufgebracht. Während vormittags sämtliche Geschenk-Deputationen von Sr. k. und k.

Hoheit dem Kronprinzen empfangen wurden, empfing die durchlauchtigste Kronprinzessin die Deputation der hochadeligen Damen, welche ein kostbares Reliquarium überreichten. Sodann fand die bereits telegraphisch gemeldete Rundfahrt des durchlauchtigsten Kronprinzen statt.

Um 7 Uhr abends erschien Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz in der Festvorstellung des deutschen Landestheaters. Beim Erscheinen des hohen Gastes intonierte das Orchester die Volkshymne, das ganze Publicum erhob sich, der Vorhang gieng auf, und die deutschen Gesangsvereine von Prag und Smichow sangen die Volkshymne, hierauf die belgische Nationalhymne und eine von Friedrich Schwab gedichtete und von Baronin Philippovici componierte schwungvolle Festhymne unter stürmischen Acclamationen aller Anwesenden. Hierauf trugen die Vereine noch die Lieder „O Diandl tief drunt im Thal“ und „Deutscher Sang“ von Schmölzer vor, worauf Se. k. und k. Hoheit den Obmann und den Chormeister des Prager Männergesangsvereines zu sich bescheiden ließ, um ihnen seine besondere Anerkennung auszudrücken. Hierauf begann die Vorstellung des „Mephistopheles“. Nach dem dritten Acte gegen 9 Uhr verließ Se. k. und k. Hoheit das Theater. Die das Theater von allen Seiten umringenden Volksmassen brachen in donnernde Hoch- und Slava-Rufe aus, welche Se. k. und k. Hoheit während der ganzen Rückfahrt begleiteten. Fast alle Gasdecorationen der Stadt brannten auch heute abends.

Im Laufe des 11. Juni hat Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolph beim Generalcommando und Divisionscommando die übliche dienstliche Meldung erstattet.

Am 3 Uhr fand das Diner bei Ihren k. und k. Hoheiten statt, zum welchem Fürst Karl Auersperg und Gemahlin, Graf Waldstein mit Gemahlin und der Tochter Anna, Graf Bohuslav Chotel mit Gemahlin, Prinz Wilhelm zu Schaumburg-Lippe und die Oberste Freiherr v. Walter-Burg und v. Ott geladen waren.

Am 3 Uhr nachmittags fand ein Festbankett der Bürgercorps im Saale der Sophien-Insel aus Anlaß der Ankunft des durchlauchtigsten Kronprinzlichen Paares statt. Während des Banketts nahm Bürgermeister Skramlik das Wort und betonte, daß das festliche Mahl wie das Festschießen am Sonntag, an welchem der durchlauchtigste Kronprinz theilzunehmen beabsichtige, der Ankunft der höchsten Herrschaften in Prag gelte, welche der Landeshauptstadt zu neuem Glanze verhelfe. Aus vollem Herzen

Fenilleton.

Die geopferte Hand.

Pariser Polizeiroman von F. du Boisgobey.

(12. Fortsetzung.)

Herr Dorgères stieß einen Schrei des Entsetzens aus.

„Wie, die Kaffette ist fort?“ rief er. „Sie müssen sich irren. Weshalb sollte man dieselbe nehmen und die Millionen unangetastet lassen?“

„Ich weiß es nicht,“ antwortete der Kassier verwirrt. „Unglücklicherweise bin ich jedoch sicher, daß sie verschwunden ist. Sie befand sich hier oben zur Rechten. Ich hatte sie selbst dahin gestellt am Tage, als der Herr Oberst sie mir übergab und sie seither dagelassen. Gestern Abend noch, als ich die Kasse schloß, habe ich sie gesehen.“

„Das ist unbegreiflich.“

„Ich fange an, zu begreifen,“ sagte der Oberst leise.

„Dann würden Sie mich sehr verbinden, wenn Sie mir dieses Geheimnis erklären wollten,“ antwortete der Banquier.

Herr Borissoff war erblassen, aber er verlor die Herrschaft über sich nicht.

„Mein Herr,“ begann er, ohne sichtbare Aufregung, „ich hätte das Recht, mich zu beklagen, aber Vorwürfe nützen nie zu etwas. Ich begnüge mich daher, Sie zu bitten, mir —“

„Den Wert der in der Kaffette befindlichen Papiere zu erstatten,“ unterbrach ihn Herr Dorgères. „Sie sind ein Mann von Ehre, das genügt mir.“

„Ich fühle mich sehr gerührt von Ihrem Anerbieten,“ sagte der Russe mit ironischer Artigkeit. „Aber meine Kaffette enthielt nicht allein Wertpapiere. Es befanden sich darin Documente, auf deren Erhaltung ich großen Wert legte und die Sie mir nicht zu ersetzen imstande sind.“

„Wenigstens wenn ich den, der sie gestohlen hat, nicht entdecken sollte,“ erwiderte Herr Dorgères, „und ich werde ihn wiederfinden, denn ich werde mich augenblicklich auf die Polizei begeben. Der Dieb wird versuchen, die Urkunden zu verwerten und dann unfehlbar festgenommen werden.“

„Das bezweifle ich; die Urkunden lauten auf den Besitzer und ich besitze kein Verzeichnis der Nummern. Außerdem will ich nicht, daß die Polizei sich in meine Angelegenheiten mischt.“

„Wie, mein Herr, Sie wollen, ich sollte davon absehen, den Dieb zu entdecken?“

„Nein, aber es mißfällt mir, daß man in Paris erfährt, daß ich bestohlen worden bin. Ich ziehe vor, allein zu handeln, allein, oder mit Ihnen zusammen.“

„Aber wie?“

„Indem wir eine Privatuntersuchung einleiten und fürs erste den Zweck dieses sonderbaren Diebstahls festzustellen bemüht sind.“

„Wer unter den Leuten, die wir kennen, hätte wohl ein persönliches Interesse daran, ihn zu begehen? Sie setzen natürlich voraus, daß ein gewöhnlicher Spitzbube sich nicht damit begnügt haben würde, ein Kästchen zu stehlen, wenn eine Kasse, mit Gold gefüllt, sich daneben befindet.“

„Sie vergessen, daß man auch fünfzigtausend Francs gestohlen hat.“

„Das ist Nebensache. Der Dieb brauchte dieses Geld wahrscheinlich, um ins Ausland zu kommen, wo er die gestohlenen Papiere in Sicherheit bringen kann, aber er wollte nur meine Papiere.“

„Ich fange an, es zu glauben,“ murmelte der Kassier.

„Ich bin dessen gewiss,“ erwiderte der Oberst bestimmt. „Ich besitze Feinde, mein Herr. Man hat deren immer, wenn man in der Politik thätig ist, und ich bin mehreremale von meiner Regierung in geheimen Missionen verwendet worden. Ich kann also sicher annehmen, daß der gegen Sie geführte Streich mir gegolten hat.“

„Aber ich habe niemandem gegenüber von diesem Depot gesprochen.“

„Man wußte, daß Sie mein Banquier sind. Man konnte erwarten, daß ich einem Manne, dem ich einen großen Theil meines Vermögens übergab, auch wohl wichtige Papiere anvertrauen werden würde.“

Der Banquier folgte den Worten des Obersten mit außerordentlicher Aufmerksamkeit.

Bigory hörte ebenfalls gespannt zu und sein Gesicht verrieth eine lebhaftere Aufregung. Er fühlte, daß man ihn selbst hätte beargwöhnen können und war sehr erfreut darüber, den Russen eine Meinung vertheidigen zu hören, die ihn aus dem Spiele ließ.

„Uebrigens müssen doch einige Personen Ihrer Umgebung,“ fuhr der Oberst fort, „gewußt haben, daß Sie das Kästchen erhielten und daß es mir gehört.“

bringt der Bürgermeister schließlich ein dreifaches „Hoch“ auf Ihre Majestäten und das durchlauchtigste Kronprinzliche Paar aus, in welches die ganze Festversammlung begeistert einstimmte, während die Musikkapelle die Volkshymne und hierauf die belgische Nationalhymne intonierte.

Abends 7 Uhr fand eine Festvorstellung im böhmischen Nationaltheater statt. Das prachtvolle Theatergebäude war auf das glänzendste von außen erleuchtet. Der durchlauchtigste Kronprinz fuhr, begleitet vom Obersthofmeister Grafen Bombelles und den Flügeladjutanten, punkt 7 Uhr vor dem Theater vor und wurde von dem die ganze Umgebung des Theaters in dichtem Gedränge füllenden Publicum mit begeisterten Hoch- und Sláva-Rufen begrüßt. Der Statthalter und der Oberstlandmarschall geleiteten Se. k. und k. Hoheit in die Festloge. Sobald der durchlauchtigste Kronprinz in der Festloge erschienen war, intonierte das Orchester die Volkshymne, und das aus der Blüte der Aristokratie des Landes, den Spitzen der Civil- und Militärbehörden und den meisten Nobilitäten Prags bestehende glänzende Publicum erhob sich von seinen Sitzen.

Der Vorhang rauschte in die Höhe, und ein auf der Bühne versammelter zahlreicher Chor, bestehend aus dem Männerchor der böhmischen Oper, verstärkt durch den Männergesangsverein „Slahol“, trug unter begeisterten Acclamationen der Versammelten zuerst die Volkshymne und hierauf die Brabanconne in böhmischer Sprache vor, welche letztere wiederholt werden mußte. Während der letzten Strophe der belgischen Nationalhymne erschienen, in Wolken schwebend, bengalisch beleuchtet, die Büsten des durchlauchtigsten Kronprinzenpaares, von zwei lebenden Genien mit Rosen und Lorbeerkränzen bekrönt. Vor dieser Gruppe stand die Bohemia, Krone und Landeswappen haltend. Auf die nicht endenwollenden Sláva-Rufe des Publicums trat der durchlauchtigste Kronprinz an die Brüstung der Loge und verneigte sich, huldvollst dankend.

Hierauf begann die Aufführung der glänzend ausgestatteten Festoper „Libusa“ von Smolana. Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz ließ den Compositeur der Festoper und den Erbauer des Nationaltheaters Professor Jitel zu sich in die Loge entbieten und sprach denselben Höchste Anerkennung aus. Um 9 Uhr verließ Se. k. und k. Hoheit das Haus, vom Statthalter und dem Oberstlandmarschall zum Wagen geleitet. Von enthusiastischen Zurufen der vor dem Theater noch immer in gedrängten Scharen harrenden Volksmenge begrüßt und während der ganzen Fahrt begleitet, fuhr Höchstdieselbe in die Hofburg zurück. Die Ankerplätze der Ruderclubs auf der Moldauinsel und zahlreiche Boote waren glänzend beleuchtet, die meisten Gasdecorationen in der Stadt brannten wie gestern.

Zur Lage.

Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ hat es nicht genügt — schreibt die „Wiener Abendpost“ — den erforderlichen Bedarf an Sensations- und Heftmaterial aus Prag zu beziehen; auch der Hauptstadt Ungarns wird nun die zweifelhafte Ehre zu theil, als Provenienz für die „neuesten Erfindungen“ des genannten Blattes zu dienen. Den Mittelpunkt dieses jüngsten Mythencultus bildet die Person des ungarischen Ministerpräsidenten Herrn v. Tisza, von dem unter anderem behauptet wird, er habe sich persönlich dafür

„Nur zwei Personen,“ antwortete der Banquier nach kurzer Ueberlegung. „Hier mein Kassier und dann mein Secretär, ein junger Mann, dem Sie gestern in meinem Zimmer begegnet sind.“

„Ja, ich erinnere mich. Er trat gerade ein, als Sie mir sagten, daß die Kaffette und das von mir verlangte Geld diesen Morgen für mich bereit seien. Ich habe selbst seine Blässe und Verwirrung bemerkt.“

„Ich hatte ihm gerade gesagt, daß ich ihm sein Amt entziehen würde.“

„Er ist also nicht mehr bei Ihnen?“

„Er hat mein Haus noch nicht verlassen, aber er wird es in wenigen Tagen.“

„Darf ich nach seinem Namen fragen?“

„Er heißt Robert de Carnol.“

„Carnol? Früher gab es in Petersburg bei der französischen Gesandtschaft einen Attaché, der so hieß.“

„Das war der Vater dieses jungen Mannes. Er ist ruiniert gestorben, aber ich glaube, daß er bis zu seinem Tode die Beziehungen mit Personen in Rußland fortgeführt hat.“

„Da ist es also möglich, daß sein Sohn auch einige meiner Landsleute kennt?“

„Nicht, daß ich wüßte.“

„Würde es Ihnen Schwierigkeiten machen, mir ihn vorzustellen?“

„Nicht im geringsten. Er wohnt in meinem Hause und muß oben sein. Vigory, holen Sie ihn herbei.“

(Fortsetzung folgt.)

eingesetzt, daß die in Prag geplanten Empfangsfeierlichkeiten für das durchlauchtigste Kronprinzenpaar auf das geringste Maß eingeschränkt werden. Die Tendenz dieser Meldung ist mit Fingern zu greifen; wer jedoch die überaus correcte Haltung kennt, deren sich der ungarische Ministerpräsident in allen die westliche Reichshälfte betreffenden Angelegenheiten seit jeher beflissen hat, dem wird diese „Enthüllung“ des „Tagblatt“ nur ein Lächeln abzwängen. In Pest ist ebenso wenig wie in Prag ein geeigneter Boden für gewisse Verheißungsbestrebungen, welche das „demokratische“ Organ jetzt mit Vorliebe zu cultivieren scheint.

Anlässlich der Vertagung des Reichsrathes bespricht die „Agrarzeitung“ die Resultate des abgelaufenen Sessionsabschnittes und constatirt, daß dieselben im ganzen und großen befriedigender waren, als im Vorjahre. „Im ganzen müssen wir zugeben — schreibt das Blatt — daß sich die Lage Cisleithaniens wesentlich gebessert hat. Die Opposition, die ihr Pulver vorzeitig verschossen, sieht der Zukunft rathlos entgegen und wird durch die versöhnliche Stimmung der Völker und, um einen Antheil an der Regierung zu erhalten, früher oder später genöthigt sein, mit den anderen Nationalitäten zu pactieren und sich auszugleichen. Zwischen der Regierung und der Majorität herrschen die besten Beziehungen, und selbst die verfassungstreue Presse, welche als Resultat der Action des Ministeriums Taaffe den Verfall des wirtschaftlichen Lebens und die Erschütterung des Staatscredits prophezeit, muß bekennen, daß das Jahr 1881 eine namhafte Besserung auf wirtschaftlichem Gebiete gebracht hat.“

Die Conference à quatre hat am 11. d. M. in Wien ihre sechste Sitzung abgehalten, in derselben erklärten die türkischen Delegirten, daß sie wegen mangelnder Instructionen vorläufig an der Discussion nicht theilnehmen könnten. Es wurde die Berathung der weiteren Artikel des Conventionsentwurfes von den übrigen Delegirten fortgesetzt und einigte man sich über dieselben bis inclusive Artikel 12.

Vom Ausland.

Fürst Milan fuhr während seines Berliner Aufenthaltes am 10. d. M. nachmittags bei Bismarck und Wolke vor und empfing den Besuch des französischen Botschafters Saint-Vallier. Der Fürst wird auf seiner Reise nach Petersburg einen Tag in Danzig verweilen. — Der deutsche Reichstag dürfte in 14 Tagen seine Arbeiten erledigt haben. Wie schon telegraphisch gemeldet, ward der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn angenommen. Am 10. d. M. ist die Entscheidung über den Volkswirtschaftsrath gefallen, es wurde die geforderte Statpost bei namentlicher Abstimmung mit 153 gegen 102 Stimmen abgelehnt. In der Sitzung am 11. d. M. genehmigte der Reichstag die restlichen Artikel des Unfallversicherungs-Gesetzes in zweiter Lesung unverändert nach den Commissionsanträgen.

Aus Paris wird unterm 11. d. M. gemeldet: Man versichert, daß in dem gestern abends unter dem Vorsitze Ferrys stattgehabten Cabinetrath das Project, die Wahlen für einen früheren Termin auszuschreiben, auf keinen Widerspruch stieß. Wahrscheinlich werden die Wahlen anfangs der zweiten Hälfte Juli stattfinden, wenn die für morgen zur Berathung dieser Frage einberufenen Bureau der Linken hiemit einverstanden sein werden.

Der Austausch der Ratificationen der griechisch-türkischen Convention zwischen der Pforte und den Botschaftern der Mächte wird, wie man aus Konstantinopel meldet, heute, Dienstag, stattfinden. Eine Verzögerung könnte nur durch das Ausbleiben der englischen Ratification verursacht werden, welche den Courier verfehlte. Die zwischen Griechenland und der Türkei direct abzuschließende Convention wird wahrscheinlich an demselben Tage unterzeichnet werden. Die Pforte hat für die Uebergabe der Gebiete und für die Grenzregelung sechs Commissäre ernannt, darunter den General Osman Pascha als ersten.

Wittheilungen aus Konstantinopel zufolge hat Derwisch Pascha der Pforte angezeigt, daß es ihm ohne erhebliche Schwierigkeiten gelungen sei, Djakova zu besetzen, daß dieser Ort nunmehr von acht Bataillonen unter dem Befehle Hadshi Osman Paschas occupirt sei, und daß hiemit sämmtliche Plätze der albanesischen Liga sich in seinen Händen befinden, der albanesische Aufstand somit als vollständig unterdrückt zu betrachten sei. Der Führer der Liga von Djakova, Suleiman Aga, hat sich geflüchtet, ehe noch die Truppen Derwisch Paschas den Ort betraten.

Wie der „Pol. Corr.“ aus Paris versichert wird, entbehrt die in einigen Blättern aufgetauchte Meldung, daß die Mächte ihre Vertretungen in Tunis einzuziehen gedenken, weil der Bey den französischen Ministerresidenten Roustan mit der Vermittlung des Verkehrs mit dem diplomatischen Corps in Tunis betraute, aller Begründung. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß die Mächte in der völlig

neutralen Haltung, welche sie dem bisherigen Verlaufe der Dinge in Tunis gegenüber an den Tag legten, auch weiterhin verharren werden.

Aus London

berichtet man unterm 11. d. M.: Bei versuchsweise elektrischer Beleuchtung des Hauses entwickelte in der heutigen Sitzung des Unterhauses Fowler seinen Antrag, bekämpfte das Gesetz über das Vermächtnis der Grundbesitzer und trat für die Freiheit ein, Land zu kaufen und zu verkaufen. Gladstone theilte die Ansicht Fowlers als Privatmann, als Minister aber könne er keine Ansicht darüber aussprechen, weil die Frage noch praktisch unreif sei. Er glaubt, der Antrag sei den Grundbesitzern nicht feindlich, weil die größte Freiheit, über den Grundbesitz zu disponieren, vortheilhaft für dieselben sei. Nichts sei nachtheiliger, als das jetzige Gesetz, nichts würde mehr erhöhen, als große fundamentale Veränderungen des Gesetzes. Er empfiehlt jedoch Fowler, den Antrag zurückzuziehen. Das Haus erweist sich als nicht beschlussfähig, weshalb die Sitzung geschlossen wurde.

Auf die Anfrage Labouchères, ob Rußland Truppen und Waffen nach Bulgarien sende, um dem Fürsten bei dem Ansturze der Befassung beizustehen, ferner, ob der Regierung eine Bestätigung der Note des russischen Amtsblattes zugegangen sei, welche die Bulgaren auffordert, dem Fürsten zu vertrauen, und ob in diesem Falle die Regierung beabsichtige, den verfassungstreuen Bulgaren mitzuthun, daß sie dieses Vertrauen nicht theile, antwortet in der gestrigen Sitzung des Unterhauses Dilke, über eine russische Truppen- oder Waffen- sendung nach Bulgarien sei ihm nichts bekannt, auch sei die Regierung bisher nicht aufgefordert worden, ihre Ansicht zu äußern. Gladstone erklärt, daß Banskoff ihm vor einiger Zeit einen Privatbrief schrieb und er ihm darauf antwortete, er sei nicht hinlänglich informiert, um sich über das beabsichtigte Vorgehen Bulgariens ein Urtheil zu bilden. Die Regierung werde stets die Ordnung, die Loyalität und die Freiheit begünstigen. — Auf eine Anfrage Bartleits sagte Dilke, nach einer Mittheilung des Petersburger Geschäftsträgers sei das annectierte Tekke-Turkmenengebiet die Tekke-Dase; über deren Grenzen sei der Geschäftsträger noch nicht genau informiert, ebenso wenig darüber, daß daselbst colonisirt werde. Ein Turkmen aus Merw begleitete die Deputation der Tekke-Turkmen nach Petersburg, um die Hauptstadt zu besuchen und seinen Landsleuten über das Geschehene zu berichten. Die Regierung wisse nicht, daß Unterhandlungen im Gange seien, um die Unterhandlungen der Turkmenen von Merw zu sichern. Harcourt bestätigt die Nachricht von dem Versuche, das Stadthaus in Liverpool in die Luft zu sprengen. Die zwei mit Revolvern versehenen Verhafteten seien Irländer, von denen einer jüngst aus Amerika gekommen ist.

Die irische Regierung verbot mehrere angeforderte Agram-Meetings. Die Polizeibehörde in Chester wurde benachrichtigt, daß die amerikanischen Fenier Agenten nach England sandten, um die öffentlichen Gebäude in den Hauptstädten des Königreiches zu zerstören.

Der 1867 wegen Hochverrathes verurtheilte Fenier D' Donovan Rossa, der nach einigen Jahren begnadigt worden und seitdem in Amerika lebt, hatte am 10. d. M. in Newyork eine Unterredung mit einem Correspondenten eines Journals. Er leugnete, daß der Versuch, das Liverpooler Stadthaus in die Luft zu sprengen, durch Fenierchefs eingegeben wurde, obgleich er zugab, daß der Versuch dem Geiste der fenischen Organisation entspreche. Rossa bemerkte weiter, die Zerstörung der englischen Schaluppe „Doterel“ sei durch an Bord geschafftes Sprengmaterial herbeigeführt worden, und mehrere auf anderen Schiffen der englischen Marine dienende Irländer hätten den Feniern versprochen, es ebenso zu machen.

Mithad Pascha

und alle Angeklagten laufen, wie man der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel unterm 6. d. Mts. schreibt, nicht die mindeste Gefahr einer Hinrichtung. Abdul Hamid den Thron bestieg, hat überhaupt keine einzige Hinrichtung in der Türkei selbst in Bezug auf gewöhnliche Mordthaten stattgefunden. Todesurtheil wurde in eine Gefängnisstrafe von fünfzehn Jahren verwandelt, weil der neue Code pénal die lebenslängliche Transportation abgeschafft und das Maximum der Gefängnisstrafe auf 15 Jahre eingeschränkt hat. Da außerdem die Gewohnheit besteht, daß, sobald zwei Drittel der Gefängnisstrafe abgehört sind, das letzte Drittel stets erlassen wird, steht auf den gewöhnlichen Mord selbstverständlich nur eine Haft von zehn Jahren, welche übrigens nur dann erschöpft wird, wenn die Freunde des Verurtheilten gar keine kühnen Argumente zur Abkürzung dieser Frist vorbringen können. Der Sultan beabsichtigte nur, Mithad und die anderen Minister, welche an der Entgese-

nung theilgenommen hatten, unmöglich zu machen und sie als unschädlich hinzustellen. Mithad hatte aber sowohl in Syrien als in Smyrna seine Persönlichkeit zu sehr geltend gemacht, und der Sultan wußte, daß Europa in ihm den Mann erblicke, welcher die Reorganisation der Türkei bewerkstelligen könnte. Die Pforte kannte alle Schritte Mithads, welche dahin zielten, sich Europa in diesem Lichte zu präsentieren. Die Untersuchung über den Mord wurde daher eingeleitet, um Mithad und die anderen Minister zu compromittieren. Der Sultan behandelt Mithad im Gefängnisse mit der größten Aufmerksamkeit und erweist ihm alle möglichen Rücksichten. Daraus kann man aber nicht schließen, daß er wieder zur Macht kommen werde. Der Proceß dauert im Gegentheile fort; aber das Urtheil gegen Mithad und die übrigen Minister wird nur auf Exilierung in eine entfernte Provinz, z. B. Sivar oder Konja, lauten, und es wäre sogar möglich, daß Mithad zum Gouverneur einer dieser Provinzen ernannt werde; entsprechend der Gewohnheit des Sultans, das Exil jedesmal ein wenig zu versüßen.

Der Saatenstand in Oesterreich.

Das k. k. Ackerbauministerium veröffentlicht soeben nach dem Stande vom Ende Mai d. J. folgenden Saatenstandsbericht:

Die Witterung war in der zweiten Maihälfte der Vegetation im allgemeinen sehr günstig. Bei durchschnittlich eben genügender, sehr wohlthätiger Wärme waren, entgegen dem gewöhnlichen Witterungsgange, die Niederschläge in der nördlichen Zone häufiger und ergiebiger als in der südlichen, ja es kam in Böhmen, Mähren und in der Bukowina sogar zu — übrigens belanglosen — Ueberschwemmungen der Wiesen und einzelnen Felder, dagegen in Tirol zu Klagen über Trockenheit. In Nordtirol gab es noch einige schwache Reife, und Gewitter mit Hagel kamen in verschiedenen Gegenden der nördlichen und mittleren Zone vor.

Weizen hat sich größtentheils vorzüglich entwickelt und steht mit wenigen Ausnahmen schön. Einzelne minder günstige Berichte liegen nur vor aus Böhmen, Galizien und Tirol, während in manchen anderen Gegenden derselben Länder der äußerst günstige Stand das Serben nöthig machte.

Roggen schoß in der nördlichen und fieng in der mittleren Zone in den letzten Tagen zu blühen an. Sein Stand hat sich in der nördlichen Zone im allgemeinen gebessert, in der mittleren noch weiters gehoben, doch konnten die durch den letzten Schneefall vor Mitte Mai verursachten Beschädigungen namentlich in Oberösterreich und Salzburg zum Theile nicht mehr behoben werden, und ist auch in der nördlichen Zone ein schütterer Stand des Roggens nicht selten geblieben.

Wintergerste wird im südlichen Dalmazien bereits geerntet; über den Stand dieser Frucht liegt nur eine minder günstige Nachricht aus Untersteiermark vor.

Die Sommersaaten (Gerste, Hafer und Hülsenfrüchte) sind meistentheils wenig entwickelt — besonders in der nördlichen Zone — und leiden auf vielen Feldern durch Verkrustung des Bodens und an anderen durch Unkraut, in manchen Tagen durch Nässe, in anderen durch Trockenheit; im allgemeinen aber berechtigt ihr Stand zu den besten Hoffnungen, indem die guten Nachrichten aus allen Kronländern weitaus überwiegen.

Der Anbau des Mais wurde in den Alpen- und Karstländern im allgemeinen entsprechend ausgeführt, war aber in der Bukowina durch die Witterung vielfach gehemmt und blieb dort zum erheblichen Theile noch unausgeführt. So weit die Nachrichten reichen, sind die Saaten bisher gut aufgegangen und werden meistentheils eben behackt, zum Theile schon behäufelt.

Daselbe gilt von den früh gebauten Kartoffeln, mit dem Unterschiede, daß dieselben in der mittleren und südlichen Zone größtentheils bereits behäufelt werden. Ueber schlechte Keimung liegen diesmal keine Nachrichten vor. Der Anbau dauerte in der nördlichen Zone bis gegen Ende des Monats.

Die Zuckerrüben-Saaten sind ebenfalls, so weit die Nachrichten reichen, schön gleichmäßig aufgelaufen und haben von Insecten bisher sehr wenig zu leiden. Zwar liegen manche Klagen über Krustensbildung und häufiges Unkraut vor, doch fallen dieselben um so weniger ins Gewicht, als die bereits im Zuge befindlichen Arbeiten des Vereinzelnens und Behackens durch die Witterung im allgemeinen begünstigt sind.

Der Raps, meistentheils in der Blüte, in manchen Gegenden schon abgeblüht, berechtigt in den Nordwestländern sowie in Nieder- und Oberösterreich bei ziemlich gutem Schotenansatze immerhin zur Hoffnung auf mindestens Mittelerten, in Schlesien sogar auf eine gute Mittelerte, in Galizien aber läßt sich nur eine ziemlich schlechte Rapsernte erwarten.

Die Luzerne lieferte in Görz einen ziemlich reichlichen Schnitt und entspricht auch in Niederösterreich. Rothklee ist zwar noch ziemlich niedrig, lie-

fert aber doch und zwar nicht nur in der mittleren, sondern auch an manchen Orten der nördlichen Zone seit einigen Tagen bereits Grünfutter. Gleichzeitig begann in Untersteiermark und Krain die Mahd. Da im allgemeinen die entsprechende Entwicklung nicht abgewartet wird oder nicht abgewartet werden kann, wird der Ertrag an Kleeheu trotz des meistens entsprechend dichten Standes voraussichtlich sich nicht viel über die Mittelmäßigkeit erheben.

Daselbe gilt von besseren Wiesen, während die minder guten, namentlich die einmähigen Bergwiesen der Alpenländer, verhältnismäßig schlechte Ernte-Aussichten bieten. Eine reichliche Heuernte wird in Kärnten, Salzburg und einigen Gegenden Niederösterreichs erwartet. Begonnen wurde die Heuernte — und zwar meist erst in den letzten Tagen — in der südlichen Zone (inclusive Südtirol), dann in Steiermark, Salzburg und Vorarlberg.

Ueber den Wein liegen, wenn von der Verspätung in der Vegetation abgesehen wird, mit wenigen Ausnahmen nur günstige Nachrichten vor. Namentlich ist hervorzuheben, daß sowohl Pilzbildungen als Schädlinge nur ausnahmsweise und in einem so geringen Maße vorkommen wie kaum jemals seit sieben Jahren, ferner, daß in Südtirol selbst die Triebe jener Stöcke, von welchen im Winter 1880 alle Augen erfroren waren, reichlich angefaßt haben. Die erwähnten Ausnahmen beziehen sich auf einen nur mäßigen Traubensatz in der Gegend von Klosterneuburg und auf die Folgen erlittener Frostschäden in der Gegend von Ragusa. In Südtirol haben frühe Sorten am 29. Mai zu blühen angefangen, bei Spalato hat manche Sorte schon verblüht.

Die Obstbäume stehen in der nördlichen Zone und dem nördlichen Vorlande der Alpen größtentheils noch im reichsten Blüthenschmucke und versprechen eine reiche Ernte. Viel geringer sind die Aussichten auf die Spätobsternte in den südlichen Alpen und in den Karstländern, da dort die Blüthezeit größtentheils in die regnerische erste Maihälfte gefallen war.

Die Seidenraupen haben in Südtirol und Görz theils erst die dritte Häutung überstanden, theils sind sie schon dem Einspinnen nahe; im südlichen Dalmazien ist die Seidencampagne bereits bestens vollendet. Laub war überall reichlich vorhanden, dessenungeachtet kommen in Südtirol und Görz Klagen über verunglückte Buchten vor, und zwar betreffen dieselben meist nur Buchten aus selbstgezogenem Samen.

Tagesneuigkeiten.

(Bibliothek für Stenographie.) In Wien befindet sich eine der größten Fachbibliotheken für Stenographie. Es ist dies die Bücherammlung des im Jahre 1849 gegründeten „Centralvereins der Stenographen des österreichischen Kaiserstaates“ (nunmehrigen Gabelberger Stenographen-Centralvereins). Dieselbe zählt nach dem neuesten, von F. Schiff ausgearbeiteten Kataloge über 1200 Werke. Es fehlt darunter auch nicht an älteren Arbeiten, die über die Bestrebungen der letzten Jahrhunderte auf dem Gebiete der Erfindung einer „Kurzschrift“ ein anschauliches Bild geben. Um nur einige zu nennen, so befinden sich darunter: Stenographia vom Abte Trithemius (Francofurti 1606), Vertin (Paris 1795), Horstig (Leipzig 1797), Taylor (London 1807), Pitman (London 1842) u. Die Bibliothek des genannten Vereins ist im Locale des Wiener kaufmännischen Vereins, Maria-Theresienstraße Nr. 22, aufgestellt.

(Rein Juristentag.) Die ständige Deputation des deutschen Juristentages hat in ihrer am Pfingstmontag in Raumburg a. S. unter dem Vorstize ihres Präsidenten Professor Dr. Gneist abgehaltenen Sitzung beschlossen, daß in diesem Jahre kein Juristentag stattfinden soll.

(Gotthard-Bahn.) Nach einer Nachricht aus der Schweiz denkt man daran, die Eisenbahnstrecke durch den Gotthard-Tunnel mittelst Electricität zu befahren. Die großen Maschinen, welche jetzt zum Einpumpen der Luft dienen, würden die erforderliche elektrische Kraft erzeugen.

(Eine neue Generalscharge.) In Italien ist eine neue höhere Generalscharge geschaffen worden, deren Träger den Titel „Comandante Generale“ führt und im Range zwischen dem Generale d'Esercito und dem Generallieutenant steht, mithin also ungefähr unserem Feldzeugmeister oder General der Cavallerie entspricht. Die Zahl dieser hohen militärischen Würdenträger ist vorläufig auf zehn festgesetzt. Dieselben erhalten jährlich 14,000 Lire an Wage nebst den entsprechenden Fourageportionen. Ferner wurde angeordnet, daß in Friedenszeiten keine Beförderungen zum Generale d'Esercito und Comandante Generale stattfinden dürfen und die Generallieutenants erst wenigstens zwei Jahre in ihrer Charge gedient haben müssen, bevor sie avancieren können.

(Theaterbrand.) Im Theatre Royal in Belfast brach am 8. d. M. früh ein Feuer aus, welches trotz aller Löschanstrengungen das prächtige Gebäude binnen zwei Stunden gänzlich einäscherte. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 20,000 Pf. St.

(Selbstmordversuch im Circus.) Wie der „Italia“ aus Mailand gemeldet wird, war der Circus Renz am 8. d. Mts. Schauplatz einer tragischen Scene. Eine der Kunstreiterinnen (der Name ist nicht genannt), die sich im Innern des Circus befand, ergriff plötzlich ein Messer und stieß es sich in die Brust. Die Unglückliche wurde sogleich ins Spital gebracht, wo ihre Wunde für schwer, aber nicht tödtlich befunden wurde. Sie wollte das Motiv nicht angeben, das sie zu dieser verzweifelten That getrieben hat.

(Nasche Berichterstattung.) Das amerikanische Despublicum legt bekanntlich großes Gewicht darauf, daß die Zeitungen über alle wichtigen oder interessanten Ereignisse, die sich wo immer in der Welt zugetragen, mit größtmöglicher Schnelligkeit Bericht erstatten. Die bezügliche Leistung eines Newyorker Blattes hat jedoch selbst in dem an äußerster Schnelligkeit gewohnten Amerika ungetheilte Bewunderung erregt. Vor kurzem fand nämlich das große Rennen in Epsom statt. Kaum zehn Minuten nach beendigtem Rennen war der ausführliche Bericht um 11 Uhr 10 Minuten (Newyorker Zeit) bereits dem nächsten englischen Telegraphenamate übergeben; um 11 Uhr 14 Minuten traf die Depesche in Newyork ein, war 6 Minuten später bereits im Besitze der Redaction des betreffenden Blattes und genau 17 Minuten nach Aufgabe der Depesche in England wurde das Blatt bereits in sämtlichen Straßen Newyorks zum Verkaufe ausgeben.

(Ein siebenfacher Bräutigam.) Wie die indischen Blätter melden, wird der Fürst von Gondal im Laufe dieses Monats sein siebenfaches Hochzeitsfest begehen, indem er an sieben nacheinander folgenden Tagen eben so viele Mädchen, Töchter seiner Großen, zum Traualtare (der Bräutigam ist eigentlich Budhist) führt und wird so jede tagsvorher angetraute Gattin am nächsten Tage, dann beim Hochzeitsfeste ihrer Nebenbuhlerin zugegen sein. Um jedoch unter seinen sieben Bräuten keinen Neid zu erwecken, hat der Fürst ihnen allen gleiche Schmucksachen und gleiche Kleider zum Geschenke gemacht. Auch die Einrichtung der Gemächer dieser Frauen ist für alle dieselbe. Von diesen sieben Bräuten hat indes keine noch das fünfzehnte Lebensjahr überschritten. Es dürfte jedoch dem Fürsten keine Schwierigkeiten machen, mit sieben Frauen zugleich eine Hochzeitsreise anzutreten.

Locales.

(Frohnleichnam.) Das Frohnleichnamfest, welches heuer auf den 16. Juni fällt, wird in diesem Jahrhunderte nur noch viermal ebenso spät oder noch darüber gefeiert werden, nämlich in den Jahren 1886, 1889, 1892 und 1897.

(Römische Funde.) Man schreibt uns aus Adelsberg, 12. d. M.: „Gelegentlich eines Kanalbaues sind vor einigen Wochen in Haidenschaft drei römische Grabsteine und mehrere Münzen — der Kaiser Diocletian, Caracalla, Claudius Gothicus (ein Aureus), Gratianus u. — gefunden worden. Besonders interessant ist die Inschrift einer dieser Monumente, weil sie, dem altrömischen Usus entgegen, der gewöhnlichen Abkürzungen entbehrt und wegen des Inhaltes, welcher eine Stelle im Birnbaumeralde als Näuberplatz bezeichnet. Sie heißt: „Antonio Valentino Principi Leg. XIII Gem. interfecto a latronibus in alpes julios loco quod appellatur Scelerata. Antonius Valentinus filius patri.“

(Fünf Personen verschüttet.) In der unweit der Ortschaft Kleinkastreiniz nächst St. Martin bei Vittai befindlichen Schottergrube waren am 8. d. M. in den Nachmittagsstunden gegen 30 Arbeiter mit der Gewinnung von Schotter behufs Herstellung der Gemeindefrasse zwischen Klein- und Großkastreiniz unter der Leitung des Gemeindevorstandes Anton Lovse von St. Martin beschäftigt. Durch unvorsichtige Untergrabung der Erdmasse entstand während der Arbeit eine Erdabstürzung, wodurch fünf Personen verschüttet wurden. Eine derselben, und zwar der 70jährige verheiratete Hausbesitzer Martin Pouše aus St. Martin, wurde von der Erdmasse erdrückt und blieb sofort todt, die 46jährige ledige Arbeiterin Maria Krosnik aus St. Martin wurde schwer verletzt und die drei übrigen: Johann Sag, verheirateter Kaufmannbesitzer aus Ustje, Johann Sabenc, 76jähriger lediger Einwohner aus Ustje, und der 15jährige Dienstknecht Johann Stefančić, wurden glücklicherweise nur leicht beschädigt. An diesem bedauerlichen Unglücksfalle tragen lediglich nur die Beschädigten selbst durch ihr unvorsichtiges Vorgehen die Schuld.

(Kirchendiebstähle.) In der Nacht vom Pfingstamstag auf Sonntag wurde in der unversperrten Kirche zu St. Anna im Voitscher Bezirke der Opferstock durch Abschlagen des Schloßes erbrochen und der Inhalt desselben im Betrage von ungefähr 7 fl. sammt dem Schloße durch unbekannte Thäter gestohlen. — Auch in der Filialkirche zu Staruschna im Gerichtsbezirke Stein wurde kürzlich der Opferstock erbrochen und seines Geldinhaltes entleert aufgefunden.

(Gemeindevwahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Draga im politischen Bezirke Vittai wurden Franz Culkar, Grundbesitzer in Draga, zum Gemeindevorsteher und die Grundbesitzer Franz Stufca und Anton Pojl, beide von Draga, zu Gemeinderäthen gewählt.

(Zur Volkszählung im Tschernembler Bezirke.) Von der Gesamtbevölkerung des politischen Bezirkes Tschernembl, welche sich nach der heutigen Volkszählung auf 29,888 Köpfe beläuft, haben sich 28,246 zur slovenischen Umgangssprache, 1123 zur deutschen, 244 zur kroatischen, 12 zur italienischen und 1 zur böhmischen bekannt. Der Religion nach gehören 29,455 der römisch-katholischen, 245 der griechisch-nichtunierten, 185 der griechisch-unierten und je 1 der Augsburgischer, der helvetischen und der anglikanischen Confession an. Andere Religionsbekenntnisse oder Confessionslose sind im Bezirke nicht vertreten. In Bezug auf den Bildungsgrad sind 4852 männliche und 3328 weibliche, zusammen 8180 Personen des Lesens und Schreibens kundig, 7172 männliche und 3939 weibliche, zusammen 11,111 Personen können bloß lesen, dagegen sind 7332 männliche und 9161 weibliche, zusammen 16,493 Personen sowohl des Lesens als des Schreibens unkundig. — Auf beiden Augen Blinde zählt der Bezirk 27, Taubstumme 30, Irtsinnige 11 und Blödsinnige 53. — Von den im Bezirke anwesenden 373 Fremden stammen 105 aus den übrigen cisleithanischen Provinzen, am stärksten vertreten sind darunter Steirer (53), Böhmen (24) und Krainer (14); dem ungarischen Ländergebiete gehören 251 Fremde an, und zwar fast alle (241) dem angrenzenden Kroazien; auf das eigentliche Ausland entfallen bloß 17 Fremde, und zwar 13 Italiener, 2 Deutsche und 2 Engländer.

Von der einheimischen Bevölkerung wurden 2166 männliche und 311 weibliche, zusammen 2477 Personen, als derzeit abwesend, gezählt. Von diesen halten sich 597 in den cisleithanischen Provinzen auf, und zwar weitaus am meisten in Oberösterreich (298), dann in Niederösterreich (97), in Steiermark (80), in Böhmen (54) und in Salzburg (23), die übrigen Provinzen sind nur schwach oder gar nicht vertreten. In Transleithanien leben 718 Bezirksangehörige (darunter 545 allein in Kroazien), in Bosnien und der Herzegovina bloß 21. Verhältnismäßig sehr viele Angehörige des Tschernembler Bezirkes — im ganzen 1049 Personen — suchen ihren Erwerb im eigentlichen Auslande. Weitaus die erste Stelle nimmt hierin Deutschland ein, mit zusammen 716 Personen (darunter allein in Baiern 392); sehr zahlreich ist Tschernembl auch in Amerika vertreten, und zwar durch 233 Männer und 21 Weiber, zusammen 254 Personen. Von Bedeutung ist außer diesen Ländern nur noch die Schweiz mit 62 Tschernemblern, alle übrigen Staaten sind entweder gar nicht oder bloß durch 2 bis 3 Abwesende vertreten. Von 92 Abwesenden konnte der Aufenthalt nicht eruiert werden.

Was die Eintheilung nach Beruf, Beschäftigung oder Erwerb betrifft, so finden sich im Tschernembler Bezirke: 23 Geistliche, 35 active Staats-, Landes- und Gemeindebeamte, 18 Lehrer und 5 Lehrerinnen, 2 Advocaten und Notare, 4 höhere und 13 niedere männliche und weibliche Sanitätspersonen, 26 männliche und 12 weibliche Pensionisten, Civilingenieure und Geometer sowie Schriftsteller keine, Maler und Bildhauer 2, Musiker 6, öffentliche Aufsichts- und Wachorgane 30, active Amtsdienere 22, Besitzer und Pächter von Dekonomen 4080, Beamte und Geschäftsführer dieser Branche 34, Industrielle und Gewerbsleute 340, bedienstete Beamte oder Werkführer derselben 82, Handelsleute 56, Geschäftsführer und Commis 6, Montanbeamte 3, Spediteure oder Fuhrereigenthümer 7, Personen unbekanntem Erwerbes 22.

Die Zählung des Viehstandes im politischen Bezirke Tschernembl lieferte folgendes Ergebnis: 3 Jungpferde, 26 Stuten, 13 Hengste und 443 Wallachen, zusammen 485 Pferde, vertheilt auf 320 Besitzer, 5 Esel, vertheilt auf 5 Besitzer, dann: 22 Stiere, 4265 Kühe, 7173 Ochsen und 4591 Jungvieh, zusammen 16,051 Stück Rindvieh, vertheilt auf 4137 Besitzer, 1178 Ziegen, vertheilt auf 207 Besitzer, 8994 Schafe, vertheilt auf 1202 Besitzer, 8225 Schweine, vertheilt auf 3381 Besitzer, und 1284 Bienenstöcke, vertheilt auf 358 Besitzer.

Original-Correspondenz.

Möttling, 11. Juni. — Der unerbittliche Tod hat wieder einen Mann vom edelsten und biedersten Charakter hinweggerafft. Es starb nämlich am Hüttenwerke zu Gradaz Herr Anton Homatsch, Ritter von Friedau'scher Gewerks- und Hüttenverweser, Vorstand der Landwirtschafts-Gesellschaftsfiliale zu Möttling, Mitglied mehrerer landwirtschaftlicher Gesellschaften, Obmann des Ortschaftsrathes zu Pobjemel und Gutzbefizer zu Tschernembl am 8. d. im 61. Jahre seines Lebens. Dessen irdische Hülle wurde gestern auf dem Friedhofe der Filialkirche zu Kloster beigelegt. Die hiesige Bevölkerung verliert an dem Hingeshiedenen einen der eifrigsten Landwirte, den besten Rathgeber in allen Lagen des Lebens und überhaupt einen der geachteten Männer, der durch sein liebevolles, zuvorkommendes Wesen, durch seine unermüdete Thätigkeit und Hingebung sowie durch sein eifriges Bestreben, überall Gutes und Nützliches zu fördern, sich allgemeine Liebe und Achtung erwarb, so daß sich bei der letzten Versammlung der hiesigen Filiale der Landwirtschafts-Gesellschaft sämtliche Mitglieder zu einer aufrichtigen Ovation für Herrn Homatsch veranlaßt sahen. Friede seiner Asche! Das Andenken an sein eifriges und umsichtiges Wirken wird das schönste Denkmal sein, das ihn bleibend ehren wird. — e —

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 13. Juni. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht die Enthebung des Generalstabschefs Schönfeld unter Vorbehalt dessen Wiederverwendung und die Ernennung des Generaladjutanten Beck zum Generalstabschef und des Generalmajors Popp zum Vorstände der Militärkanzlei des Kaisers. — Professor Skoda ist gestorben.

Paris, 13. Juni. Vier Gruppen der Linken lehnten fast einstimmig eine frühere Auflösung der Kammer ab. Am Donnerstag beginnt die Budgetdebatte. — Der neue Gouverneur von Tripolis ist dort mit 1600 Mann angekommen.

Rom, 13. Juni. Der König ernannte 32 neue Senatoren.

Philippopol, 13. Juni. Eine große Volksversammlung beschloß gestern einen Protest gegen die absolutistischen Bestrebungen des Fürsten von Bulgarien.

Das durchlauchtigste Kronprinzenpaar in Prag.

Prag, 13. Juni. Das von den hiesigen Bürgercorps gestern nachmittags veranstaltete Festspielchen gestaltete sich trotz der ungünstigen Witterung zu einem glänzenden Feste. Die Schützeninsel sowie der Zugang zu derselben waren festlich decoriert, der Weg durch den Restaurations-Garten zum Schießstande war von grün verkleideten Säulen und Flaggenstangen eingefäumt, in deren Mitte sich zwei Triumphbogen aus Reifsig erhoben mit den Initialen Ihrer Majestäten, des kronprinzlichen Paares und den Grüßen: „Vitejte nam“ und „Willkommen.“ Vor und in dem Schützenhause bildeten Waffen-Trophäen einen schönen Festschmuck. Die Eingangspforte bewachten geharnischte Figuren. In der Mitte des mit den Reichs- und Landesfarben decorierten Schützenraumes prangte der Reichsadler. Die schön ausgeführte Festscheibe stellte die Bohemia unter einer Linde dar, mit der Linken einen Lorbeerkrantz in die Höhe haltend, während die Rechte das Datum „12. Juni 1881“ verzeichnete.

Um 2 Uhr versammelten sich die Prager Bürgercorps und die zahlreichen Schützendeputationen auf dem großen Altstädter Ringe und zogen unter den Klängen der Musik nach der Schützeninsel. Hier hatten sich der Statthalter Baron Weber, Oberst-Landmarschall Fürst Karl Auersperg, Fürst Ferdinandinsky, Graf Waldstein, Graf Chotel, FML. Koppfinger, FML. Baron Dumoulin, dann viele Stabs- und Oberofficiere und Notabilitäten der Stadt eingefunden und

empfangen Se. k. und k. Hoheit den Kronprinzen, welcher kurz vor 4 Uhr, von Pöllerschüssen begrüßt, auf dem Festplatze anlangte. Dem in Begleitung der beiden Flügeladjutanten erschienenen Kronprinzen war der Bürgermeister vorgefahren. Bei der Eingangspforte dankte der Obercommandant der ganzen Aufstellung dem Kronprinzen für die durch dessen Erscheinen dem Bürgercorps gewordene Auszeichnung, worauf Se. k. und k. Hoheit der Kronprinz, von jubelnden Hoch- und Sláva-Rufen begleitet, sich nach dem Schießstande verfügte, daselbst die Schützencorps inspicierte und dieselben Defilieren ließ. Hierauf trug der Kronprinz seinen Namen in das Gedächtnisbuch ein.

Nachdem Se. k. und k. Hoheit sich die von auswärts erschienenen Bürger-Officiere hatte vorstellen lassen, gab Höchstersebe den ersten Schuss auf die Festscheibe ab und schoß einen Fünfer-Cirfel. Se. k. und k. Hoheit richtete hierauf an viele Bürger-Officiere und anwesende Honoratioren in huldvollster Weise das Wort, besichtigte den Pistolen-Schießstand und verließ nach mehr als halbstündigem Aufenthalt, von den Notabilitäten bis zum Ausgange geleitet, unter den Klängen der Volkshymne den Festplatz. Donnernde Hoch- und Sláva-Rufe überdönten fast die Musikkapelle, als Se. k. und k. Hoheit zur Rückfahrt in die Hofburg den Wagen bestieg.

Lottoziehungen vom 11. Juni:

Table with lottery results: Trieste: 74 54 6 78 87; Linz: 13 82 45 24 22.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with meteorological data: Date, Time, Barometer, Temperature, Wind, Clouds, etc.

Wechselnde Bewölkung, windig. Den 14. seit 2 Uhr nachts Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 15.1°, um 3.3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.



Die trauernd Hinterbliebenen geben tiefbetrübt die Nachricht von dem Hinscheiden des Herrn

Anton Homatsch,

Ritter von Freibaur'scher Berg- & Hüttenverweser in Gradaz, f. l. Postmeister, Vorstand der Landwirtschaftsfiliale in Möttling und Mitglied mehrerer Landwirtschaftsgesellschaften, Obmann des Ortschaftsrathes in Pobjemel und Gutzbefizer.

welcher heute früh um halb 6 Uhr, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im Alter von 61 Jahren selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Freitag, den 10. Juni, um 8 Uhr früh im Trauerhause feierlich eingesegnet und auf dem Friedhofe zu Kloster beigelegt.

Die heil. Seelenmessen werden am 10. Juni bei der Beerdigung in Kloster und am 11. in der Pfarrkirche zu Tschernembl um 9 Uhr gelesen.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Gradaz, den 8. Juni 1881.

- List of names and family members: Maria Homatsch, Gattin; Vincenzia verehel. Blazel, Maria verehel. Jberer, Anton Homatsch, Hüttenadjunct; Carolina verehel. Wirgler, Kinder; Johann Blazel, Apotheker; Josef Jberer, f. l. Landesgerichtsrath; Thomas Wirgler, f. l. Bezirks-Ärzt; Schwiegermutter: Richard Jberer, Vincenzia Blazel, Johann Blazel, Maria Wirgler, Anton Blazel, Enkel.

Curse an der Wiener Börse vom 13. Juni 1881. (Nach dem officiellen Curssblatte.)

Large table with financial data: Paperrente, Silberrente, Goldrente, etc., and columns for Gold and Ware prices.